

„Buddhas Weg zum Glück“ – Hindernisse und Stolpersteine

von Carola Roloff

Das Abhängige Entstehen läßt sich bei den Vorbereitungen für den Besuch S. H. Dalai Lama in Schneverdingen im Oktober dieses Jahres besonders gut studieren. Da es an der grenzenlosen Erkenntnis, wie sie der Buddha erlangt hat, gewaltig hapert, müssen wir uns mühselig Schritt für Schritt durch den Wust von Hindernissen arbeiten und daran wachsen. Daß wir uns mit der Einladung Seiner Heiligkeit viel vorgenommen hatten, war klar, und einige Entscheidungsträger im Verein hatten letztes Jahr große Bedenken geäußert, ob diese Aufgabe überhaupt zu bewältigen sei. So spontan die Veranstaltung vor dem geistigen Auge auch erscheinen mag, die Organisation eines solchen Ereignisses erfordert viel Professionalität, Engagement und Geduld.

Zeltstadt – auf einem Biotop?

Nachdem wir die Zusage Seiner Heiligkeit erhalten hatten, stellte uns die Stadt Schneverdingen eine große Rasenfläche im ehemaligen Militärcamp Reinshlen zur Verfügung. Das Gelände schien perfekt. In nächster Nähe gibt es einen Hydranten, ein Trafo-Haus und Abwasserkanäle. Bis zu 15.000 Soldaten wurden bis zur Wiedervereinigung auf dem 240 Hektar großen Gelände versorgt. Ein mehrere tausend Quadratmeter großes Veranstaltungszelt zu liefern, so versicherten uns diverse Zeltfirmen, sei kein Problem, technisches Verständnis unsererseits nicht nötig. Das erledige alles die Firma bis hin zur TÜV-Abnahme. Auf- und Abbau seien im angebotenen Preis enthalten. Wir müßten nur den Standort festlegen.

Was einfach erschien, offenbarte sich als Hindernisrennen. Die große Rasenfläche, auf der bis vor kurzem die Panzer der Briten und Kanadier rollten, ist neuerdings ein Biotop. Der sogenannte „Magerrasen“ steht unter Naturschutz. Außerdem muß der von der Stadt vorgeschlagene Standort für eine so große Veranstaltung vom Kreis genehmigt werden. Der Amtsweg dauert circa zwei Monate, und das Prozedere unterscheidet sich kaum vom Bau eines Hauses. Wo genau soll das Zelt stehen? Welche Infrastruktur wird benö-

Zeltstadt ja, Zeltlager nein

Offenbar kursieren unter Interessenten an der Dalai-Lama-Veranstaltung Mißverständnisse über die Unterbringung. Für die Unterweisungen wird eine Zeltstadt errichtet. Ein Zeltlager mit Übernachtungsmöglichkeiten gibt es nicht. Bitte buchen Sie Ihre Unterkunft über die Tourist-Information Schneverdingen, Schulstraße 6a, 29640 Schneverdingen, Telefon: 05193-93183, Fax: 05193-93184

Wenn Sie sich für die Unterweisungen Seiner Heiligkeit interessieren, fordern Sie bitte beim Tibetischen Zentrum die Anmeldeunterlagen an: *brieflich, telefonisch (040-64492652) oder per Fax (64492653).*

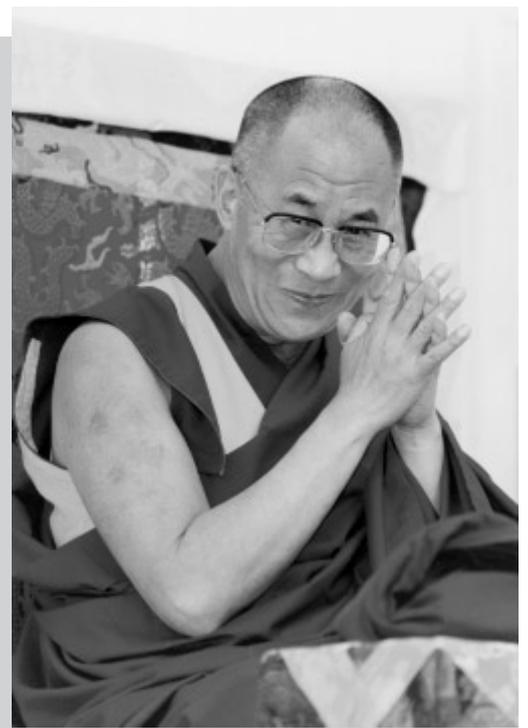


Foto: Gottwald

tigt? Wo hält man sich in den Pausen auf? Gibt es etwas zu essen? In Zelten oder unter freiem Himmel? Wer kocht für 5000 Menschen, wollen überhaupt alle etwas essen? Wieviele Buddhismus- und Tibet-Gruppen kommen, um ihre Arbeit vorzustellen? Wo findet das abendliche Rahmenprogramm statt?

Noch bevor die Details geklärt und die finanziell und qualitativ stark voneinander abweichenden Angebote einer jeden Leistung eingeholt sind, muß schon der Plan eingereicht werden. Etwas später folgen dann die maßstabsgerechten Zeichnungen, Bestuhlungspläne für jede einzelne Veranstaltung und statische Berechnungen. Es gibt nicht nur vorgeschriebene Gangbreiten, auch ausreichend Notausgänge und Notbeleuchtungen sind vorzusehen und Brandschutzvorschriften einzuhalten. Die Veranstaltung entpuppt sich als Mammutprojekt.

Allein der Preis der Zeltstadt liegt bei mindestens 600.000 DM und erhöht sich entsprechend der Quadratmeterzahl, je mehr Teilnehmer kommen. Dazu kommen Kosten für Verwaltung, Organisation, Computer, Technik, Werbung, Anmeldung, Buchhaltung, Reisekosten, Beherbergung, Beköstigung, die Versorgung der ehrenamtlichen Helfer usw.

Es dauerte einige Zeit, bis wir die technischen Fragen zufriedenstellend lösen konnten. Die Rettung kam aus Wien. Rudi Kreisel, ein Schüler Geshe Thubten Ngawangs, hat die technische Leitung der Zeltstadt übernommen. Seine Erfahrungen als Architekt werden in die noch verbleibenden Monate bis zum Auf- und Abbau der Zeltstadt vor Ort einfließen, unterstützt durch die fachliche Beratung eines Hamburger Architekten, der von den Kirchentagen in München und Hamburg bis hin zu Messen in Schanghai schon mehrfach Zeltstädte aufgebaut hat.

Die Veranstaltung wird je nach Teilnehmerzahl zwischen ein und zwei Millionen Mark kosten. Für Menschen, die tagtäglich mit solchen Projekten zu tun haben, völlig normal, für uns Mitarbeiter des Tibetischen Zentrums eher unfaßbar. Das Tibetische Zentrum hat kaum finanzielle Reserven und muß die Veranstaltung sozusagen aus dem Nichts finanzieren und mit enormen Kosten in Vorleistung gehen. Deswegen wird die Seminar- einschließlich der Anmeldegebühr benötigt. Ein großer Mäzen ist uns bisher nicht über den Weg gelaufen. Alles hängt davon ab, wieviele Besucher kommen. Die wachsende Zahl von Anmeldungen macht uns großen Mut.

Betriebsamkeit in Stadt und Kreis

Die Stadt Schneverdingen und der Landkreis Soltau-Fallingb., Verwaltung wie Bevölkerung, sind inzwischen mit vollem Engagement dabei. Bis in die Landeshauptstadt wogen die Wellen der Veranstaltung. Winken doch durch den Besuch des Dalai Lama nicht zuletzt auch einer Region, die vorwiegend vom Tourismus lebt, mindestens „30.000 zusätzliche Übernachtungen am Ende der Saison“, wie die Lokalpresse berichtete. Viele Ämter sind inzwischen involviert: Vom Stadtdirektor und Bürgermeister über den Hauptamtsleiter, die örtlichen Pastoren und Pfarrer, das Bauamt, Ordnungsamt, Kindergärten, Umweltschutzbehörde, Tourist-Information, Stadtwerke, Freiwillige Feuerwehr, Brandschutzprüfer, Deutsches Rotes Kreuz und die Polizei. Aber auch die Bevölkerung: Omnibusbetrieb, Vermieter, Handwerksbetriebe, Eltern, Lehrer und Kinder. Themen für Schulreferate sind derzeit der Dalai Lama, die Weltreligion Buddhismus und das Land Tibet.

Team-Arbeit im Tibetischen Zentrum

Noch mehr Arbeit als in Schneverdingen ist im Moment im Tibetischen Zentrum Hamburg zu bewältigen. Etwa 18 Teams haben seit dem Sommer letzten Jahres ihre Arbeit aufgenommen. Zuerst erfolgte die Begründung eines Komitees für die Organisation, dann ein Team für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das „A-Team“, die Anmeldung. Jens Kordsmeier, Student der Informatik, betreut sein eigenes für die Veranstaltung ehrenamtlich erstelltes Anmeldeprogramm und entlastet Christof Spitz von anderen EDV-Arbeiten im Tibetischen Zentrum, denn der normale Studien- und Kursbetrieb geht weiter. Andere Teams beschäftigen sich mit Sicherheitsfragen, der Finanzplanung, der Bewirtung in Semkye Ling, der Unterbringung von Mönchen und Nonnen und der Gestaltung der Zeltstadt.

„Für den Dalai Lama arbeiten“

Interview mit Helfern und Mitarbeitern im Tibetischen Zentrum

von Carola Roloff



Foto: Peter Köst

Große Betriebsamkeit beim Anmeldeteam, das an diesem Tag mit Christina Geiger und Sibylle Kramer besetzt ist.

TiBu: Wieviele Anmeldungen gibt es bisher?

Christina: Wir haben jetzt über 5000 Anmeldungen. Für die Lamrim-Unterweisungen sind es rund 2700 Buchungen, für das Wochenende über 3000. Uns liegen Anmeldungen aus Deutschland, den Niederlanden, Dänemark, England, der Schweiz, Österreich, Irland, Spanien, Italien, Frankreich, Rußland, Polen, Schweden und den USA vor, und sogar aus Indien scheinen einige Lamas und Mönche anzureisen.

TiBu: Wie viele Leute teilen sich die Arbeit in Eurem Team?

Christina: Insgesamt sind es fünf bis sechs Personen, die sehr intensiv mitarbeiten, und einige, die einmal die Woche für fünf Stunden kommen. Edith ist die ganze letzte Woche nach Feierabend jeweils vier bis fünf Stunden gekommen und hat die letzten Wochenenden durchgearbeitet.

TiBu: Mit welchem Problem hattet Ihr bisher am meisten zu kämpfen?

Edith: Ein Problem ergibt sich, wenn die Leute sich doppelt anmelden und nicht darauf hinweisen, daß sie sich vorher

Arbeit auch nach dem 1. November 1998

Für das Tibetische Zentrum endet die Arbeit nicht mit dem 1. November 1998. Am 6.11. wird die Zeltstadt abgebaut sein. Dann werden Helfer benötigt, um die Spuren der Großveranstaltung auf dem Camp Reinsehen zu beseitigen. Das Meditationshaus muß vom 2.11. bis 8.11. wieder für den Seminarbetrieb hergerichtet werden. Dafür wird weitere tatkräftige Unterstützung benötigt. Bitte rufen Sie uns an unter 040-644 92 707, wenn Sie dabei oder auch bei den Vorbereitungen des Besuchs helfen können.

schon angemeldet haben. Auch gibt es viele Extra-Wünsche wie: „Ich habe gehört Herr oder Frau soundso hat sich schon angemeldet. Ich möchte gern dazu gesetzt werden.“ Und dann bist du am suchen. Einige Probleme sind auch darauf zurückzuführen, daß wir am Anfang noch kein Computerprogramm hatten.

TiBu: Was wünscht Ihr Euch von den Leuten? Wie sollen sie sich am besten anmelden?

Edith: Mit einem einzigen Formular sowohl zur Initiation als auch zu den Lamrim-Belehrungen anmelden! Bei den Überweisungen sollte deutlich geschrieben werden, wofür und für wen die Überweisung ist.

TiBu: Was ist das Schönste bei Eurer Arbeit?

Christina: Für Seine Heiligkeit arbeiten zu dürfen!

Edith: Die Zusammenarbeit in einem echten Team gefällt mir sehr gut. Es ist für mich ein Anlaß, regelmäßig zu helfen, auch neben meinem Beruf. Natürlich könnten wir gut noch Leute gebrauchen.

„Mehrbelastung deutlich fühlbar“

TiBu: Die Arbeit vor allem der hauptamtlich Beschäftigten im Tibetischen Zentrum sollte mit dem Projekt „Dalai Lama-Besuch“ nicht zusätzlich belastet werden. Ist das gelungen? Wie wirkt sich die Vorbereitung für den Dalai Lama-Besuch auf die Arbeit im Tibetischen Zentrum aus?

Svenja: Zunächst einmal sind wir gar nicht so viele Mitarbeiter, wie es in der Frage anklängt. Wir sind vier hauptamtlich Beschäftigte: Peter Köst, Gisa Stülpe, Iris Wassermann und ich. Zusätzlich gibt es regelmäßige Helfer für die Dalai Lama-Veranstaltung. Dies sind zum Teil die gleichen Helfer, die uns vorher unterstützt haben, so daß sie uns jetzt fehlen. Gleichzeitig haben wir viel mehr Anfragen, auch zu anderen Themen, als vorher. Auch müssen wir viel häufiger zur Post, weil es mehr Aussendungen gibt. Das Telefon klingelt permanent, obwohl das Dalai Lama-Büro eine eigene Telefonnummer hat.

TiBu: Wie können die Leute Euch besser unterstützen?

Svenja: Indem sie die richtige Summe auf das richtige Konto überweisen, wobei es für Anmeldegebühren und Spenden zum Dalai Lama-Besuch das entsprechende Sonderkonto gibt. Wenn es um Fragen zum Dalai Lama-Besuch geht, sollten Interessenten unbedingt die Nummer des Dalai Lama-Büros wählen: 040-644 92 652.

TiBu: Das Tibetische Zentrum krankt schon seit seiner Gründung daran, daß es personell unterbesetzt ist. Hast Du schon mal daran gedacht, Deinen Job deswegen zu schmeißen?

Svenja: Ja, früher fast täglich. Jetzt nur noch ungefähr zweimal die Woche.

TiBu: Und warum hast Du es nicht gemacht?

Svenja: Weil Geshe-la da ist. Außerdem mag ich die Leute, obwohl Spaß im Moment selten ist. Speziell in meiner Aufgabe gibt es sehr wenig gut strukturierte Teile, sondern hauptsächlich Aufgaben, die von ganz vielen anderen Leuten abhängen. Wenn ich dann unser Programm sehe, vor allem Geshe-las Arbeitspensum, denke ich, er kann das gar nicht schaffen. Das belastet mich. Er hat nicht nur die Wo-



Foto: Peter Köst

Die vier hauptamtlichen Mitarbeiter leisten einen großen Teil der Arbeit des Tibetischen Zentrums. Von links nach rechts Iris Wassermann, Gisa Stülpe, Peter Köst, Svenja Willkomm.

chenenden nie frei, sondern inzwischen auch in der Woche regelmäßig Termine – und das bis August, dann gibt es nur eine kurze Pause. Die Mehrbelastung ist bei allen deutlich fühlbar. Bisher hatte das Tibetische Zentrum im Februar und August immer mehrere Wochen Pause, in der wir arbeiten konnten, was liegengelassen war. Der Februar in diesem Jahr hatte nichts von einer Pause an sich.

TiBu: Irgendeinen Hoffnungsschimmer, wie es besser werden könnte? Oder irgend eine Idee?

Svenja: Ja, wenn wir mehr Fehler machen dürften! Wenn die Sachen nicht so perfekt und nicht so pünktlich kommen müßten. Und natürlich könnten wir mehr regelmäßige Helfer gebrauchen, die auch einspringen, wenn einer von uns ausfällt oder Urlaub hat. Der Buchladen Tsongkang braucht dringend eine Person, die das Kopieren der Kassetten übernimmt.

Besinnlichkeit im Tibetischen Zentrum?

TiBu: Soenam Choekyi, ist noch etwas von der Besinnlichkeit im Tibetischen Zentrum übrig geblieben?

Soenam Choekyi: Das kann ich im Moment nicht beurteilen, da ich erst seit drei Tagen aus einer dreiwöchigen Klausur in Semkye Ling zurück bin. Morgens früh kann man sich besinnen, um viertel nach sieben in der Meditation. Wer noch früher aufsteht, hat noch mehr Zeit zur Besinnung. Und natürlich abends, ehe man müde ins Bett fällt. (lacht)

TiBu: Wie ist das abends bei der Pūjā? Geshe-la hatte gesagt, daß es gut sei, wenn in Vorbereitung auf den Besuch Seiner Heiligkeit möglichst viele abends zu den Tārā-Gebeten kommen?

Soenam Choekyi: In der Pūjā wird mehr gebetet als meditiert und zudem mit Instrumenten hantiert. Und jeder ist aktiv und will es richtig machen. Da herrscht mehr Betriebsamkeit als Versenkung.

TiBu: Und wie steht es mit der Achtsamkeit im Alltag?

Soenam Choekyi: Ich versuche mein Bestes. Das fängt schon morgens beim Zähneputzen oder beim Waschen an, daß ich denke: „Diese Handlung kann meine letzte sein.“ Ganz egal, was ich tue. Ich kann jederzeit sterben, und bei diesem

Gedanken entsteht die Achtsamkeit von allein. Aktivität ist kein Hindernis für Achtsamkeit.

TiBu: Und was denkt Ihr anderen, die Ihr nicht hier wohnt?

Marita: Das ist für mich ein wunder Punkt hier, der meditative Aspekt. Hier ist alles sehr auf Leistung und Aktivität bezogen.

TiBu: Wie würdest Du den meditativen Aspekt stärken?

Marita: Indem mehr Ruhephasen eingelegt werden. Wenn der Dalai Lama-Besuch vorbei ist, müssen wir mit Projekten erstmal kürzer treten. Meines Erachtens dürfen wir nichts Neues anfangen, damit das Zentrum zur Ruhe kommt.

Carmen: Was die Ruhe betrifft, so hat dies zwei Aspekte: zum einen die Akzeptanz der anderen und zum andere die eigene Akzeptanz, das heißt, ich muß es einfordern und mich trauen, mir den Freiraum zu nehmen, wenn ich ihn brauche. In den letzten beiden Wochen habe ich versucht, immer mal wieder in den Tempel zu gehen, um eine ruhige Stunde zu haben.

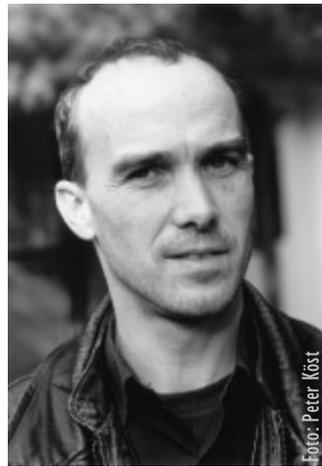
Soenam Choekyi: So etwas wird akzeptiert, das habe ich immer wieder erlebt. Wenn ich kräftemäßig nicht mehr kann und sich eine zu Aufgabe verschieben läßt, dann gehe ich in den Tempel und kann dort vier oder fünf Stunden an einem Stück bleiben und meditieren, ohne gestört zu werden. Vor einiger Zeit bin ich nachmittags um vier in den Tempel gegangen und erst um zehn Uhr wieder herausgekommen, wobei ich die ersten zwei Stunden geheult habe, weil ich körperlich so erschöpft war. Daß diese Möglichkeit besteht, ist etwas ganz Kostbares. Das gibt es sonst eigentlich nirgends.

Christina: Bei mir ist es etwas anders. Ich bin, glaube ich, nicht ins Zentrum gekommen, um meine Ruhe zu haben, sondern um Unterweisungen zu empfangen, das heißt zu lernen, und dort zur Stelle zu sein, wo ich gebraucht werde. Wenn ich mich in mein Zimmer zurückziehe, nutze ich die Zeit, um wieder Kraft zu schöpfen und mich aufzubauen.

Vorbereitungen im Meditationshaus

TiBu: Thubten Choedroen, Du kommst gerade aus Semkye Ling. Wirft der Besuch des Dalai Lama, der im Meditationshaus wohnen wird, schon seine Schatten voraus?

Thubten Choedroen: Ja. Es wird alles noch schöner. (Lacht). Und es geht schnell voran. Zum Beispiel ist endlich das Treppenhaus gestrichen worden. Peter-Hannes Lehmann



Lutz Herbert ist einer der vielen ehrenamtlichen Helfer.

hat uns einen wunderschönen Wandteppich mit einem Kälacakra-Manḍala geschenkt, der jetzt im Treppenhaus zu bewundern ist. Auch der Garten mausert sich, um das Grundstück herum ist ein herrlicher Weg angelegt worden, auf dem man etwa zehn Minuten lang gehen kann. Es ist ein natürlicher Weg, mit Waldboden. Die Garage mußte ausgeräumt werden, um den Raum beim Besuch Seiner Heiligkeit nutzen zu können.

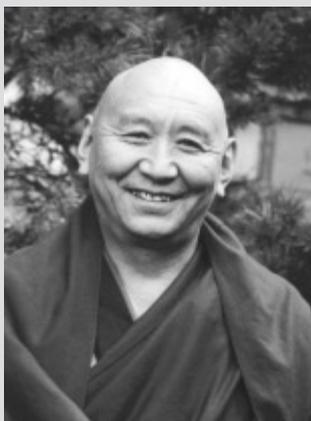
TiBu: Waren auch schon einige Helfereinsätze?

Thubten Choedroen: Ja, Ende letzten Jahres waren zwei Arbeitswochenenden, an dem zehn Helferinnen und Helfer teilgenommen haben. Im Januar waren drei Wochen lang Helfer im Einsatz, einige waren die ganze Zeit da, zum Beispiel Lutz, der sehr engagiert ist. Das hat uns sehr geholfen. Wir haben in einigen Zimmern einen neuen Holzfußboden gelegt, weil der alte Boden so quietschte.

TiBu: Und wie ist die Stimmung? Bleibt noch genügend Zeit zum Meditieren?

Thubten Choedroen: Das Seminarprogramm läuft, wie angekündigt. Manchmal kommen Schulklassen, oder es gibt Interviewanfragen. Die Bewohner von Semkye Ling haben ein ziemliches Programm. Die täglichen Morgen- und Abendgebete jedoch werden eingehalten. Bis Oktober stehen, glaube ich, noch fünf Helfereinsätze bevor. Wir sind dankbar, wenn sich noch ein paar Leute daran beteiligen.

Die Termine für Arbeiten in Semkye Ling sind 20.4.-26.4., 8.6.-17.6. (13.6. Kinderfest), 5.7.-26.7., 24.8.-31.8. und 25.9.-29.9. Ab dem 16.10. wird dort bis zur Ankunft Seiner Heiligkeit rund um die Uhr gearbeitet. Wer noch mithelfen möchte, ist herzlich willkommen!



Meditation in der Innenstadt

Geshe Thubten Ngawang gibt ab April 1998 einmal im Monat in der Hamburger Innenstadt („Die Kapelle“, Beim Schlump 85c) einführende Erklärungen zum Buddhismus und leitet Meditationen an. Immer mehr Menschen haben ein Interesse an buddhistischen Methoden, auch ohne Buddhisten werden zu wollen. Mit dieser Initiative wird Interessenten die Möglichkeit gegeben, von einem qualifizierten Lehrer aus einwandfreier buddhistischer Tradition etwas über die Schulung des Geistes in Erfahrung zu bringen. Termine: 15.4., 20.5., 17.6., 19.7., 19.8., 16.9. und 21.10.1998, jeweils um 19.30 Uhr. Auch Neu-Interessenten, die sich beispielsweise auf den Dalai Lama-Besuch einstimmen möchten, sind herzlich willkommen.